



kreuzer

Leipzig. Subjektiv. Selektiv.

1220
3,30 EURO



Comics

Glücklicher-Montag-Produzentin Sandra Strauß im Interview des Monats

Sorgen

Auch der zweite Lockdown trifft sie hart. Musikerinnen und Gastronomen erzählen

Schönes

Geschenketipps und Besinnliches im großen Weihnachts-Spezial

Hoffnung

Alle Kulturtipps, auch für die Coronazeiten, im Veranstaltungskalender

LICHT
AUS!



kreuzer-leipzig.de

WARUM DIE STADT AUCH DUNKLE ECKEN BRAUCHT

*Gewandhaus
Orchester*

KLANG GLÜCK TROST FRIEDEN

WIR WÜNSCHEN FROHE UND GESUNDE WEIHNACHTEN!

Unser Geschenktipp:
Gutscheine für unvergessliche
Konzerterlebnisse im Gewandhaus.

GUTSCHEINE
HIER BESTELLEN



GEWANDHAUS ZU LEIPZIG
T +49 341 1270-280

ticket@gewandhaus.de
gewandhausorchester.de

Karl Lagerfeld FOTOGRAFIE

Die Retrospektive

Nur noch bis
06.01.2021



Wir Stadtkinder kennen das ja gar nicht mehr: eine Welt ohne Licht in der Finsternis. Was Dunkelheit bedeutet, weiß nur, wer mal beim Camping war oder winters in Kleinkleckersdorf nach 18 Uhr aus dem Haus gegangen ist. Plötzlich, tja, sieht man gar nichts mehr. Und dann wirds auch gleich gruselig, stimmt's? Manchmal entdeckt man aber auch Neues: Es gibt eine Legende aus dem Jahr 2000, als im Großraum Los Angeles, der sich über mehr als 200 Kilometer erstreckt, der Strom ausfiel. Tausende Menschen meldeten sich bei der Polizei: Eine riesige leuchtende Wolke würde am Himmel über der Stadt schweben, ein Anblick, der ihnen Angst machte. Denn wer weiß, vielleicht ist das ja jetzt die Attacke der Außerirdischen? Tatsächlich hatten die Leute zum ersten Mal in ihrem Leben die Milchstraße gesehen.

Licht ist so was wie der Beginn der Zivilisation, von Religion und Kultur, das kennt man ja. Alle hatten ihre Lichtgötter und unser Hirte Jesus Christus meinte einst: »Ich bin das Licht der Welt!«. Na ja, in den *Streets of Leipzig* jedenfalls kommt das Licht aus Straßenlaternen. Kein Wunder, dass heutzutage keiner mehr in die Kirche geht. Natriumdampflampen sorgen dafür, dass wir in einem riesigen orangefarbenen Leuchtraum leben und keine Angst vor der Finsternis mehr haben müssen. Aber es gibt nicht nur Menschen in der Stadt. Allerlei Getier lebt unter uns und für diese

kleinen Gesellen ist die ständige Beleuchtung ganz schön nervig: Sie haben nämlich keinen Schalter, um das Licht auszuknippen. Einige umkreisen die Lampen sogar so lange, bis sie tot zu Boden sinken. Im Sommer sterben laut Schätzungen pro Nacht bis zu eine Milliarde Insekten beim Umschwirren von elektrischen Lampen.

Im Leipziger Friedenspark kann man – mitten in der Stadt – die Erfahrung mal machen, wie sich ein wenig Dunkelheit anfühlt. Denn dort hat die Stadt die Laternen abgebaut, um den Tieren ein wenig Ruhe zu gönnen. Und genau an diesem dunklen Ort beginnt die Titelgeschichte dieses Heftes, in der es um den Konflikt zwischen dem Schutz der Umwelt und dem Bedürfnis der Menschen nach Licht geht. Aufgeschrieben wurde sie von Laurie Stührenberg, Leonhard Eckwert, Michael Kees, David Muschenich – und illustriert von Markus Färber: »Die Schattenseiten des Lichts«.

Eine erhellende Lektüre und viel Spaß mit dem neuen *kreuzer* wünscht

ANDREAS RAABE
chefredaktion@kreuzer-leipzig.de



ANZEIGE

www.lagerfeld-fotografie.de

Karl Lagerfeld, Selbstporträt, 2007 Foto © Karl Lagerfeld

kreuzer auf zwei Seiten

TIPPS DES MONATS

6 Zwölf für 31

KREUZFAHRT

8 Punkten des Lebens:

Große Fleischergasse/Barfußgäßchen

9 Die Post ist da: Sie an uns & wir an Sie

10 Neue Ideen für die City:

Wie Leipzig von den Problemen kleinerer Städte lernen kann

11 »Bündnisse bilden«: Interview mit Tammo Wende vom Verein Rosalinde

STADTPOLITIK

12 Episoden aus dem Stadtrat: Querdenken, Wohnungslose, Kolonialgeschichte

TITEL

14 *The city never sleeps at night: Leipzig ist dank seiner unzähligen Lichter auch bei Nacht schön. Obwohl – Wildtiere hätten dazu wahrscheinlich eine andere Meinung. Besonders für Insekten ist Lichtverschmutzung ein tödliches Problem. Das will der Leipziger Lichtmasterplan lösen – kann er es?*

MAGAZIN

22 Mit Empathie und Skepsis: Ein Nachruf auf Cornelius Weiss, erster demokratisch gewählter Rektor der Uni Leipzig

23 Der Härtefall: Wie Corona der Kultur- und Veranstaltungsbranche zusetzt

24 Interview des Monats: Sandra Strauß, Produzentin der Agentur »Glücklicher Montag«

27 Abocoupon

28 Fünf Gründe ... warum 2020 nicht komplett scheiße war | Drei Kurzmeldungen

29 Kaufrausch: Der Englandladen sagt Goodbye

30 Fitzcarraldo: Folge zwei der Comicserie von Marcel Raabe und Phillip Janta



FOTO: CHRISTOPH BUSSE

22 Nachruf Brückenbauer mit Empathie und gesunder Skepsis: Cornelius Weiss gestaltete als Rektor die Jahre nach der Wende an der Uni Leipzig. Für die SPD saß er später im Sächsischen Landtag und diesem als Alterspräsident vor. Ende Oktober starb er.



24 Zoom an Sandra Strauß leitet die Leipziger Agentur »Glücklicher Montag«, bei der auch Comickünstler Schwarwel arbeitet. Wir sprachen mit ihr über Feminismus, soziales Engagement und ihr Buch über das Leben mit psychischen Belastungen.



FOTO: JÖRG LÖFFLER

38 Zukunft aus Der Sampler »Too much future« lässt die Gründerjahre des DDR-Punks aufleben. Zwei Protagonisten von damals haben dafür Dokumente zusammengesucht: 38 Songs sowie ein Begleitband mit Fotos und Texten führen *back to the roots*.



FOTO: CHRISTIANE GÜNDLACH

40 Ton aus Corona ist, wenn Konzerthallen leer und still bleiben, wenn Musikerinnen und Musiker nicht auftreten können. Wie sich diese Berufsgruppe zwischen Hartz IV und »Novemberhilfen« durch das schwierige Jahr 2020 hangelt.



FOTO: MARCOS KÖRPER

62 Ofen aus Corona ist auch, wenn Stammgäste vorm Lokal stehen und nicht reindürfen. Die Leipziger Gastro-Szene versucht, mit Gerichten zum Abholen, Kultur zum Streamen und Kontaktpflege über den Winter zu kommen.



ILLUSTRATION: HANES HIRCHE

70 Baum an Man liebt es, hasst es, und eigentlich ist es jedes Jahr das Gleiche: Weihnachten. Sogar dieses Jahr, wo doch alles anders ist. Wir laden in unserem Spezial ein zum Streiten (jawohl!), Schenken (logisch!) und Träumen (muss sein!).

FILM

- 32** Glaubensfragen: Karl-Friedrich König hat einen Film über zwei Missionare in Thüringen gedreht
33 Mit Witz und Tempo: »2 Minuten« zeigt sechs Mini-Dramen rund um Schwangerschaftstests
34 Filmrezensionen
35 Film A-Z

SPIEL

- 36** Vom System gebeutelt: In »Watch Dogs: Legion« erlebt man London als Stadt der Überwachung | Periskop: Guybrush und LeChuck
37 Rezension: »Unrailed!« | Der Klassiker: »Wing Commander 4« (1996)

MUSIK

- 38** Langes Nachbeben: Ein Sampler dokumentiert die DDR-Punkszene zwischen 1980 und 1989
39 Almost famous: Görda
40 Planen unmöglich: Wie Musikerinnen und Musiker das Jahr der Pandemie erleben
42 Plattenrezensionen
43 Musik A-Z

THEATER

- 44** Mehr Nein wagen: Eine Raucherpause über das Positive im Negativen
45 Rezension zu »Why Theatre« | Drei Ankündigungen
46 Wollt ihr ewig schwelgen?: Die Oper zeigte »Lohengrin« à la Corona
47 Rezension zu »Gestische Forschung«
48 Hinter Glas: Nuran David Calis interpretierte »Der Besuch der alten Dame« am Schauspielhaus
48 Theater A-Z

LITERATUR

- 52** »Alles ist politisch«: Interview mit dem Dichter Xoşewist über seinen fünfsprachigen Gedichtband
53 Rezensionen zu Yuval Rubovitch und Nanni Balestrini ...
54 ... zu drei Büchern über Mutterschaft, JJ Bola und Kristen Roupenian
55 Literatur A-Z

KUNST

- 56** Mehr als Freizeitspaß: Staatliche Förderprojekte unterstützen Leipziger Kunstschaffende in der Pandemie
57 Talenteshow: Simon Rübesamen
58 Innen-Räume: Die Kunsthalle G2 präsentiert Werke von Gregor Hildebrandt
58 Kunst A-Z

KINDER UND FAMILIE

- 60** Alles sehr dynamisch: Vicki Felthaus hat als neue Beigeordnete für Jugend, Schule und Demokratie viel vor sich
61 Rezension zu Paul Maar
61 Kinder und Familie A-Z

ESSEN UND TRINKEN

- 62** Scheißzeit: Wie die Leipziger Gastronomie in den pandemischen Winter geht
63 Festessen zum Abholen: Etliche Restaurants bieten Braten & Co. zum Mitnehmen an
64 »Der erste seiner Art«: Interview mit Thomas Marbach über den Leipziger Rezeptekalender | Löffelprobe: Drei Senfsorten aus der Leipziger Ölmühle
65 Tee & Kaffee in Leipzig

AUSFLUG UND REISE

- 66** Der Teufel wars: Legenden aus Merseburg erklären Unerklärliches
67 Schön kaputt: Drei Ruinen im Leipziger Umland | Sächsische Präzision: Eine Sonderausstellung zeigt Glashütter Uhren
68 Ein Tag in: ... Waldheim
69 Landmarke: Die Bistumshöhe bietet Aussicht | Auf zum Mondsee: Ein Reiseführer versammelt 50 Gewässer in der Region

SPEZIAL WEIHNACHTEN

- 70** Heiligabend ist: ... wenn man sich streitet – eine Diskussion über Sinn und Unsinn von Weihnachten
72 Immer gut: Geschenketipps aus der Redaktion von Film bis Sex
77 Fünf Gründe ... warum dieses Weihnachten das beste wird
78 Na dann, frohes Fest: Eine Weihnachtvision für alle Tage

LETZTE SEITE

- 98** Aufbau Ost: Dumm gelaufen

SERVICE

- 90** VERANSTALTUNGSKALENDER
108 VERANSTALTUNGSORTE | ADRESSEN
110 KLEINANZEIGEN
112 LESERSERVICE
113 IMPRESSUM

Das **kreuzer-ePaper** wird unterstützt von 1000°. www.1000grad.de



Liebe Kunst- und Kulturschaffende,

jedem Einzelnen von Ihnen gebührt meine vollste Anerkennung und mein größter Respekt für Ihre solidarische Haltung, Ausdauer und ungebrochene Leidenschaft in diesen schwierigen Zeiten. Unermüdlich haben Sie in den letzten Monaten daran gearbeitet, trotz Pandemie für Ihr Publikum da zu sein. Es verlangt uns allen viel ab, um mit den aktuellen Herausforderungen in ihrer kurzfristigen und mannigfaltigen Form Schritt zu halten.

Nun haben Leipzigs Bürger und Bürgerinnen, aber auch Einrichtungen und Akteure mehrfach bewiesen, welche Innovationskraft ihnen innewohnt. Aus turbulenten Abschnitten der Geschichte sind nicht selten Bewegungen hervorgegangen, die es im besten Fall vermochten, neue Standards für unsere Gesellschaft zu etablieren. Ich denke da insbesondere an den bürgerlichen Liberalismus, die sozialdemokratische Arbeiterbewegung und emanzipatorische Frauenbewegung.

Nachdem 2020 unfreiwillig zu einem Jahr der ‚sozialen Distanz‘ wurde, wenden wir uns **2021 Leipzig als Stadt der sozialen Bewegungen** zu, um herauszufinden, wie diese noch nachhaltiger in die gesamte Stadtgesellschaft wirken können. Wer weiß heute, mit welchen Erkenntnissen wir in einigen Jahren auf diese unsere Gegenwart zurückblicken werden.

Lassen Sie uns daher die Zukunft mit Zuversicht in den Blick nehmen!

Dr. Skadi Jennicke

Beigeordnete und
Bürgermeisterin für Kultur

FILM Kurzfilmtag

Wie in jedem Jahr wird auch 2020 der kürzeste Tag des Jahres zum Kurzfilmtag ernannt. Auch in Leipzig sollen Kurzfilmrollen an vielen Orten zu sehen sein. Derzeit plant etwa die Villa eine Zusammenstellung von 25 Filmen und das UT peilt gleich einen ganzen Monat mit »Shorts Attacks« an. Was es wann wo zu sehen gibt, steht zeitnah auf www.kurzfilmtag.com

■ voraussichtlich 21.12., Die Villa, UT Connewitz etc.



FILM Dezemberkino

Es ist Mitte November und die Kinos sind geschlossen. Aktuell ist nicht absehbar, wann und unter welchen Auflagen sie wieder den Betrieb aufnehmen. Da sich verständlicherweise keines der Leipziger Kinos auf ein Dezemberprogramm festlegen will, finden Sie in diesem *kreuzer* wieder Tipps fürs Heimkino. Wenn die Kinos wieder öffnen, gibt es die aktuellen Empfehlungen der Redaktion als Onlinetipps obendrauf. Wir drücken die Daumen, dass es Highlights wie »Falling«, »The Nest« und »Platzspitzbaby« doch noch in die Kinos schaffen, und informieren rechtzeitig auf kreuzer-leipzig.de.

■ voraussichtlich ab 1.12., Passage-Kinos, Regina-Palast etc.



FOTO: ALEX KLICH



FOTO: SIEBERT/SIVUSKIN

MUSIK Kühne, Fiedler, Reinhardt

Unter dem schlichten Namen »Drei« machen Vokalistin Almut Kühne, Bassklarinettist Heiner Reinhardt und Lothar Fiedler, für die Gitarre und elektronische Manipulationen verantwortlich, seit rund zehn Jahren Musik, die irgendwo in der großen Grauzone zwischen Jazz und Neuer Musik stattfindet, Elemente aus Klanginstallation und Theatermusik anklängen lässt, das alles zu einem wahnwitzigen Soundexplosiv vermischt und auslotet, was man alles mit den Instrumenten tun kann, ohne dass diese zwingend dazu gedacht sind.

■ 4.12., 20 Uhr, Kulturhalle



FOTO: JULIA-SOPHIE KUNDE

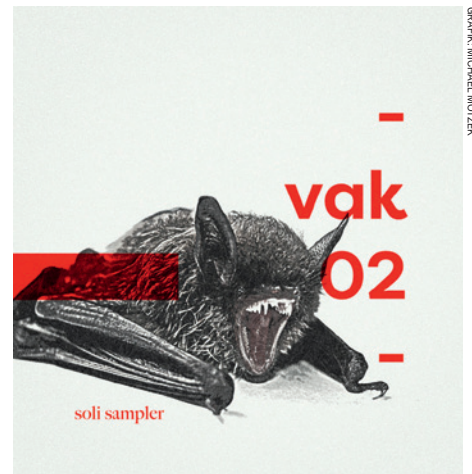
MUSIK Weichplast

Welche verlässliche Kraft kann einem in diesen von Unsicherheit und Ungewissheit geprägten Tagen Halt geben? Klar, die Rede ist von einer ordentlichen Packung Free Jazz. Die Truppe Weichplast schält aus den üblichen Instrumenten Bass, Drums, Saxofon und Stimme durchaus nicht eben übliche Klangfarben heraus – anders gesagt, es klingt komplett hirnerbötend. Wenn schon nicht die Takte, so lassen sie fünf gerade sein, schütteln einen kräftig am Kragen durch und stellen die Hörenden von den Füßen auf die Köpfe.

■ 3.12., 21 Uhr, Kulturhalle

CLUBBING Solisampler Nr. 2

Man kennt das noch von früher aus dem Kindergarten: Wir legen uns alle auf den Boden, schließen die Augen und stellen uns vor, dass wir eine schöne Reise machen. Der Leipziger Off-Location- und Kulturprojekteverbund VAK hat zu diesem Behufe seinen zweiten Solisampler auf Bandcamp gestellt und präsentiert mit einem bunten Mix aus lokalen Acts und allerlei Gestampfe von chillig bis Geballer eine kontemporäre Werkschau der Leipziger Szene. Mehr dazu auf den Musikseiten.



GRAFIK: MICHAEL MÖTZER

CLUBBING Rave Virtuell

Es existieren mittlerweile unterschiedliche Ansätze, um das allseits beliebte, wiewohl nicht so bald wieder stattfindende Rudelfeiern zu lauter Bassmusik im virtuellen Raum zu ermöglichen. Erste Festivals fanden bereits auf den Servern von Minecraft statt, da gilt es, die Ohren offen zu halten. Als sinnvoll hat sich ebenfalls herausgestellt, ein Zoom-Meeting mit Freunden nahtlos ins betreute Trinken samt Bassmusik übergehen zu lassen.



FOTO: ORGON/OCCO



FOTO: DANA ERSING

LITERATUR »Die schlecht gemalte Deutschlandfahne«

Beim Nachholtermin der Show, die im November ausfallen musste, ist wie geplant die Autorin Olivia Wenzel mit ihrem Roman »1000 Serpentin Angst« zu Gast. Neben Talk, Spiel und Spaß liest Wenzel auch aus ihrem Buch, das von einer Familie erzählt, in der sich die Generationen voneinander entfernt haben: eine linientreue Großmutter, eine Mutter, die mal Punk war, und die Schwarze Tochter, die um ihren verstorbenen Zwillingbruder trauert. Bei coronabedingtem Ausfall wird es eine digitale Ersatzveranstaltung geben.

■ 16.12., 20.00 Uhr, Neues Schauspiel Leipzig



FOTO: ENRICO MEIER

THEATER »Haunted House«

Spuk im Ballhaus. Auch der Jugendstilpalast aka die Ofenrohrfabrik wird von Gespenstern heimgesucht. Schaurige Installationen haben im Westflügel Tradition. So kann man sich zwischen fiesem Figurentheater, makabrer Mechanik und böser Performance auf einiges gefasst machen. Das Jahr neigt sich dem Ende und zu seiner Geisterstunde wird es mehr oder weniger nüchtern heißen: »Du sollst schon lernen, was Gruseln ist ...«

■ 30./31.12., Westflügel



FOTO: HIROKAZU YAMASHITA

THEATER »Spookai«

»Oh, wie gruselts mir!« Einer ab zehn Jahren kann ins Loft ausziehen, das Gruseln zu lernen. Das Theaterhaus ist zur Spukbude geworden, wo unheimliche Dinge vor sich gehen. Haben Objekte ein Wesen, gar eine Seele und Gefühle? Die Gruppe Post Theater hat in der begehbaren Geisterbahn – Familien dürfen sich zur Bande zusammenschließen – Räume arrangiert, die erlebbar machen, wie verschieden die Kulturen der Welt mit Gegenständen umgehen. Ob das Waffeleisen beißt? Finds raus!

■ 11.–13.12., Loft – Das Theater

LITERATUR »Wer hier ist«

Die Herausgeberinnen Martina Lisa und Chris Michalski stellen die eben bei Hochroth in Leipzig erschienene Anthologie »Wer hier ist« vor, die unterschiedliche migrantische Perspektiven und literarische Ansätze versammelt. Mehrere Leipziger Autorinnen lesen aus ihren Texten und besprechen deren persönliche und künstlerische Hintergründe. Unter anderem dabei: Kaśka Bryła, Maria Bujanov, Giorgio Ferretti, Iosif C. Holzer, Lena Inosemzew, Ina Kwon, Irina Nekrasov/a, Xoşewîst und Gyan Zetina.

■ 8.12., 20 Uhr, Schaubühne Lindenfels



FOTO: ANKE HOFMANN



BILD: VINCENT WELZ

KUNST »Leeres Leipzig«

Die Galerie Koenitz lädt zu einer Bilderschau aus ganz aktuellem Anlass ein. »Leeres Leipzig – zwischen Phantasie und Melancholie« gilt als Motto. Zu sehen sind Arbeiten – Malerei, Zeichnung, Grafik und Fotografie – von Harald Alff, Walter Hertzsch, Heinz Müller, Gerald Müller-Simon, Gert Pötzschig und Günter Richter. Die Porträts von der Stadt sollen dabei neue Sichtweisen hervorrufen. Künstlerinnen hätten dies sicherlich auch geschafft.

■ ab 8.12., Galerie Koenitz



FOTO: LEIPZIGER MESSE/ MARCO KÜHN

KUNST »Landschaft«

Dass Kunst im öffentlichen Raum sehr wichtig ist, zeigen nicht erst die Pandemie und geschlossene Ausstellungshäuser. Es empfiehlt sich zugunsten der Stärkung des Immunsystems eine Radtour auf die Neue Messe. Dort ist unter anderem an der Endstelle der Straßenbahn die Betonskulptur »Landschaft« von Peter Fischli und David Weiss zu sehen. Zurück in der Wärme, kann der Fischli/Weiss-Film »Der geringste Widerstand« auf einem Videokanal sehr empfohlen werden. Weder ihre Aktualität noch ihren Witz hat die Arbeit von 1981 eingebüßt.

■ immer, Freigelände Neue Messe

EIN INTERVIEW VON DAVID MUSCHENICH

»Da ist alles ausgereizt«

Ein Telefongespräch mit Sachgebietsleiter Michael Mahler über den Leipziger Lichtmasterplan

Als Michael Mahler abhebt, ist die Sonne erst vor einer halben Stunde über Leipzig aufgegangen. Das Licht in der Stadt ist Mahlers Beruf: Er ist Sachgebietsleiter für den Betrieb der Beleuchtung und Stellvertreter des Abteilungsleiters für Stadtbeleuchtung im Verkehrs- und Tiefbauamt Leipzig. Daher weiß er wie kaum ein anderer über die rund 50.000 Leuchten in der Stadt Bescheid – und er weiß auch, was sich durch den Lichtmasterplan verändert.

kreuzer: Herr Mahler, Sie arbeiten seit gut 40 Jahren bei der Stadtbeleuchtung. Wie wurde Leipzig denn vor der Wende beleuchtet?

Michael Mahler: Wir waren schon vor der Wende ziemlich energieeffizient in Leipzig und hatten zu fast hundert Prozent Natriumdampf-Hochdrucklampen. Das ist dieses gelbliche Licht, was wir heute zum Teil noch haben. Für die damalige Zeit war das eine sehr energieeffiziente Lampe.

kreuzer: War es heller oder dunkler im Vergleich zu heute?

Mahler: An einigen Stellen war es schon dunkler, das ist klar. Wir haben an Stellen nachgerüstet, wo es unbeleuchtet war. Der Täubchenweg ist heute besser ausgeleuchtet oder die Georg-Schwarz-Straße, vom Leutzscher Rathaus bis zur Philipp-Reis-Straße. Aber es gab auch Stellen, an denen es heller war als heute. Das hing damit zusammen, dass wir nicht so eine große Auswahl an Leuchten hatten. Da kam das dann schon mal vor, dass an Standorten, wo eine Leuchte mit geringerer Leistung gereicht hätte, solche montiert wurden, die mehr Leistung hatten, und dann war da eben mehr Licht. Das konnte nicht so gut auf die Belange in den einzelnen Quartieren abgestimmt werden.

kreuzer: Das Licht in der Stadt kommt ja nicht nur von der Stadtbeleuchtung. Für welche Bereiche sind Sie denn verantwortlich und für welche nicht?

Mahler: Zu unseren Bereichen gehören alle Straßen, für die das Verkehrs- und Tiefbauamt der Stadt Leipzig die Baulast trägt. Und öffentliche Wege und Plätze. Außerdem die öffentliche Architektur- und Festbeleuchtung.

kreuzer: Also auch solche Beleuchtung wie beim Bundesverwaltungsgericht oder dem Neuen Rathaus?

Mahler: Beim Neuen Rathaus ja, aber das Bundesverwaltungsgericht nein. Das strahlen die selbst an, da sind wir nicht für verantwortlich. Ebenso wie das Völkerschlachtdenkmal. Aber das Neue Rathaus, das Universitätsgebäude und einen Großteil der Kirchen beleuchten wir selbst – zum Beispiel die Russische Gedächtniskirche, die Peterskirche oder die Evangelisch-reformierte Kirche am Tröndlinring.

kreuzer: Im Juni 2020 beschloss der Stadtrat den Lichtmasterplan. Welche Auswirkungen hat das für Ihre Arbeit?

Mahler: Es wird wesentlich mehr auf die Nachhaltigkeit und den schonenden Umgang mit Ressourcen

geachtet. Und natürlich werden die Belange des Naturschutzes bei unserer Planung mehr betont. Die Qualität des öffentlichen Raums und natürlich auch die Sicherheitsaspekte hatten wir schon vorher auf dem Schirm.

kreuzer: Was verändert sich konkret in der Planung?

Mahler: Zum Beispiel wollen wir keine Bodenscheinwerfer mehr. Das sind solche, die von unten Bäume anstrahlen. Und Flutlichtstrahler sollen nicht mehr eine ganze Fassade auf einmal anstrahlen. Stattdessen sollen die Öffnungswinkel der Scheinwerfer begrenzt werden, so dass sie nur bestimmte Teile aufhellen. Oder bei der Straßenbeleuchtung: Da werden wir in der Lichtfarbe von 4.000 Kelvin auf 3.000 Kelvin umsteigen. Das ist dann ein warmweißer Ton, der insektenfreundlicher ist – allerdings auch etwas weniger energieeffizient.

kreuzer: Und was verändert sich in der Innenstadt?

Mahler: In der Innenstadt haben wir zu großen Teilen historische Schinkelleuchten. Die sind schon alle energieeffizient auf LED-Leuchten umgerüstet. Da haben wir Anschlussleistungen von maximal 39 Watt. Aber in der Regel liegen wir bei 21 Watt Anschlussleistung für die Schinkelleuchten.

kreuzer: Aber die historisch anmutenden Schinkelleuchten, nach Karl Friedrich Schinkel benannt, strahlen doch nach oben, oder? Im Masterplan hieß es ja, Straßenlaternen sollen nur noch nach unten leuchten.

Mahler: Wir reden da über 2 Watt LED-Licht, um die Dächer der Schinkelleuchten etwas zu erhellen. Der Rest wird dann nach unten abgestrahlt oder zur Seite. Also, ich denke mal, man kann über alles diskutieren. Aber noch mal diese Schinkelleuchten in Frage zu stellen, das ist natürlich dann eine große Sache.

kreuzer: Die kann man also nicht mehr großartig verbessern?

Mahler: Da ist alles ausgereizt, es sei denn, es geht auf Kosten der Attraktivität der Innenstadt. Leuchtreklamen oder ein Schaufenster, das zur Seite wegstrahlt, sind wesentlich problematischer. Da müssten wir eher fragen: Ist die Schaufensterbeleuchtung unbedingt notwendig?

kreuzer: Ist absehbar, wie lange es noch dauert, bis alles dem Masterplan entsprechend umgesetzt ist?

Mahler: Das hängt unter anderem davon ab, wie wir finanziell ausgestattet werden, um das dann an den Lichtmasterplan anzupassen. Aber dazu kann ich keine konkrete Aussage treffen. Wir reden da ganz sicher von zehn Jahren und mehr. Es ist ja Teil der Strategie 2030. So lange werden wir auf alle Fälle noch warten müssen, bis der Lichtmasterplan erfüllt ist. Und man muss davon ausgehen, dass es noch länger dauert.





Neues aus der Welt des Shopping

Hello, Goodbye

Ein Gruß zum Schluss: Nach 18 Jahren verabschiedet sich der Englandladen

Manchmal ist ein Laden mehr als ein Ort, an dem Waren verkauft werden. Der Englandladen in der Gottschedstraße ist so ein Fall. In Leipzig stellt er so etwas wie eine Botschaft für britische Alltagskultur dar. Englandfans – und natürlich echte Briten, die es in die Messestadt verschlagen hat – kommen hierher, wenn sie ihre Sehnsucht nach Marmite und HP-Sauce, Clotted Cream und PG Tips stillen wollen. Jenseits des Kulinarischen findet man außerdem, ganz seriös, feine Seifen, Teezubehör, Karten und Schafwollschals, während gleich daneben Mr. Bean, Harry Potter und die Royals in verschiedenen Kitsch-Varianten ihr schräges Unwesen in den Regalen treiben.

Darin würde man gern so schön weiterschweigen wie in den vergangenen 18 Jahren, seit Sonja Weingarten den Laden zuerst in der Kupfergasse eröffnete. Doch die internationale Politik funkt ihr dazwischen. Der Brexit zum Jahresende hat für sie ganz praktische Konsequenzen: Einfuhrumsatzsteuern fallen an, eventuell Zölle. Importe werden also deutlich teurer, Lebensmittelzertifikate müssten eingeholt werden – der Kraftaufwand ist für die 61-Jährige zu hoch, auch wenn ihre Tochter Susanne sie unterstützt. Und Weingarten fragt sich, wer noch ihre Schokoriegel kaufen würde, wenn die Preise dafür von 1,25 auf fast 2 Euro stiegen.

Die studierte Russisch- und Englischlehrerin hat inzwischen ihren Frieden mit der Schließung gemacht, beim Rückblick wird sie aber doch etwas wehmütig. »Auch wenn mir der Laden nicht zu Reichtum verholfen hat und ich damit



Lachen, auch wenn Wehmut mitschwingt: Sonja Weingarten (re.) mit Tochter Susanne in ihrem Englandladen

immer nur so durchgerutscht bin, habe ich nie die Lust daran verloren«, sagt sie. »Ich mag den Kundenkontakt und freue mich, hier Sachen weitergeben zu können, die es in Leipzig sonst nicht gibt.« Dabei war der Laden ein Zufallsprodukt. Zusammen mit ihrem damaligen Ehemann baute sie zuerst ein Unternehmen für Sprachreisen nach Großbritannien auf. Ausgewählte Produkte, die typisch fürs Land waren, nahmen sie nur dazu, um die Reisen zu promoten. Das lief so gut, dass daraus der Englandladen wurde.

In gut sortierten großen Geschäften mit Feinkostabteilung kann man mit Glück einige wenige britische Produkte finden, doch einen Laden, der sich ganz dem Lebensstil der Insel verschrieben hat, gibt es sonst nicht in Leipzig. Da ist es ein schwacher Trost, dass man sich im Englandladen noch bis Ende Januar mit Lieblingsleckereien und Souvenirs eindecken kann. *Damn Brexit!* ANDREA KATHRIN KRAUS

■ Der Englandladen, Gottschedstr. 12, 04109 Leipzig, Mo-Do 10-18, Fr 11-18, Sa 10-16 Uhr, Tel. 2 15 49 30, www.derenglandladen.de

ANZEIGE



Sinnliche Lesung

Am 28. Februar 2021 ab 18.00 Uhr, Einlass ab 17.30 Uhr: Verführung liegt in der Luft! Lesung mit 3-Gang-Menü. Preis: € 50,00 pro Person

Kriminal Dinner

Am 31. März 2021 ab 18.00 Uhr, Einlass ab 17.30 Uhr: Programm „Der Polterabend-Killer“ inkl. 3-Gang Menü mit dem Comedy Duo „Söhne Mama's“. Preis € 50,00 p.P.



Wir bitten um Reservierung: LAGOVIDA – Das Ferienresort am Störnthaler See
 Hafenstraße 1 · 04463 Großpösna · Tel.: 03 42 06 - 77 50 · E-Mail: info@lagovida.de · www.lagovida.de



1

1 Für Sama

An die Menschlichkeit

GB/SYR/USA 2019, Dok, 100 min, Filmperlen,
auf DVD erhältlich, R: Waad al-Kateab, Edward Watts

Die Kamera zeigt ein kaum einjähriges Mädchen, das nicht reagiert, wenn aus nächster Nähe Bombendetonationen zu hören sind – sie ist an dieses Geräusch gewöhnt. Dieses Mädchen ist Sama. Sie und die anderen Kinder harren mit ihren Familien in Ostaleppo aus, während über ihren Köpfen ein Krieg tobt, der keinerlei Rücksicht auf die Zivilbevölkerung nimmt. Regisseurin Waad al-Kateab hat all diese Erlebnisse mit ihrer Kamera festgehalten: den Schrecken des Krieges, aber eben auch die hoffnungsvollen Momente, die Freude der Menschen, die füreinander da sind und weder aufgeben können noch wollen. Gemeinsam mit ihrem Mann, dem Arzt Hamza, lebte Waad al-Kateab in einem selbst eingerichteten Krankenhaus in Ostaleppo, später wird es die letzte Einrichtung dieser Art sein, die nicht komplett zerstört wurde. Als ihre Tochter Sama geboren wird, schwanken sie zwischen der Verantwortung für die Menschen vor Ort und für ihre eigene kleine Familie. Die emotionalen und teils drastischen Bilder gingen um die Welt. »Für Sama« wurde mit dem Europäischen Filmpreis ausgezeichnet und erhielt eine Oscar-Nominierung. Hinsehen ist nicht immer leicht, aber der Film macht deutlich, dass Wegsehen niemals eine Lösung ist.

HANNE BIERMANN

2 Harriet

Freiheitskämpferin

USA 2019, 121 min, Universal, auf DVD und Blu-ray erhältlich, R: Kasi Lemmons, D: Cynthia Erivo, Leslie Odom Jr.

1849 flüchtet die Sklavin Minty (später: Harriet Tubman) von einer Südstaaten-Plantage in den Norden. In Pennsylvania schließt sie sich der Underground Railroad an, einem geheimen Netzwerk, das entflozene Sklaven auf dem Weg in die Freiheit unterstützt. Unter dem Decknamen »Moses« kehrt Minty in den folgenden Jahren immer wieder in den Süden zurück, um insgesamt über 300 Menschen zu befreien. Freiheit oder Tod – das war das erklärte Motto von Harriet Tubman, einer der spannendsten Schlüsselfiguren des afroamerikanischen Freiheitskampfes. Ihre unglaubliche Geschichte passt aktuell sehr gut in den leider immer noch notwendigen



2

#Blacklivesmatter-Diskurs und wird von Kasi Lemmons (»Black Nativity«) mitreißend erzählt – wenn auch etwas altmodisch inszeniert, vor allem, wenn sie ihre zutiefst gläubige Protagonistin in manchen Momenten wie eine Heiligen-Ikone aus Bibelschinken wie »Die zehn Gebote« in Szene setzt. Dank der famosen Kraft und Natürlichkeit von Cynthia Erivo (»Bad Times At The El Royale«) stört das bisschen Staub am Saum der Heldin allerdings nicht wirklich. Für ihre Performance (und den von ihr zum Soundtrack beigesteuerten Song »Stand up«) wurde die Britin in diesem Jahr mit einer Oscar-Nominierung bedacht.

KARIN JIRSAK

3 Monos

Herr der Fliegen

KOL/ARG/NL/D/SWE/UR/USA/CH/DK/F 2019, 102 min,
DCM, auf DVD und Blu-ray erhältlich, R: Alejandro Landes,
D: Sofia Buenaventura, Julián Giraldo, Karen Quintero

Auf einem entlegenen Plateau, irgendwo in den kolumbianischen Bergen, trainiert eine Gruppe von Jugendlichen, die sich selbst »Monos« nennen, für den paramilitärischen Einsatz. In der menschenleeren Umgebung entwickeln sich Hierarchien und Machtkämpfe. Eine amerikanische Ärztin dient als Geisel. Als die Situation ernst wird, ist die Gruppe gezwungen, sich tief in den Dschungel zurückzuziehen. Das Gefüge droht auseinanderzubrechen. Archaisch und wild sind die Riten, die von den Jugendlichen exerziert werden. Sie robben durch den Schlamm, tanzen um das Feuer. Vollkommen auf sich allein gestellt, werden ihre ureigenen Triebe erweckt. Mit einer bemerkenswerten Gruppe junger Darsteller hat der brasilianische Regisseur Alejandro Landes ein filmisches Experiment in der entlegenen Wildnis des Chingaza Nationalparks gewagt. Motive von »Apocalypse Now« und William Goldings »Herr der Fliegen« vermischen sich zu einem Fiebertraum. Das Ergebnis ist berauschend, mitreißend und in großartige Bilder gefasst. Dafür gab es zahlreiche Preise bei Filmfestivals, unter anderem in Sundance und San Sebastián. Das beeindruckendste Kinoerlebnis des Jahres. LARS TUNÇAY



3



4

4 Weathering With You

Alle Wetter

J/CHN 2019, Anime, 108 min, Leonine, auf DVD und Blu-ray
erhältlich, R: Makoto Shinkai

Mit »Your Name« schuf Makoto Shinkai vor vier Jahren den bis dahin erfolgreichsten Anime aller Zeiten und auch seine früheren Filme wie »The Place Promised in Our Early Days« und »Children Who Chase Lost Voices« gehören zu den besten des japanischen Trickfilmgenres. Das neue Werk des Regisseurs legt nun hinsichtlich visueller Qualitäten noch einmal eine Schippe drauf und begeistert mit prächtigen, detailverliebten Bildern. In puncto Story- und Charakterentwicklung kann es allerdings nicht ganz mit den poetischeren Vorgängern mithalten, zumal die Umweltschutzprämisse, die Shinkai im Sinn hat, teilweise etwas unausgegoren daherkommt. Die Handlung dreht sich um den 16-jährigen Ausreißer Hodaka, der in Tokio die etwa gleichaltrige Hina und ihren kleinen Bruder Nagisa kennenlernt. Das Mädchen besitzt die wundersame Fähigkeit, die Dauerregenwolken über der Stadt aufzubrechen und die Sonne scheinen zu lassen, was sie und Hodaka bald für ein einträgliches Geschäftsmodell ausnutzen. Doch Probleme tauchen nicht nur am Horizont auf, als sich zeigt, dass Hina einen hohen Preis zahlen muss, wenn sie die Metropole vor dem Klimakollaps bewahren will. PETER HOCH

5 What You Gonna Do When the World's on Fire?

Faust in der Luft

IT/F/USA 2019, Dok, 118 min, absolut Medien, auf DVD
erhältlich, R: Roberto Minervini

Manchmal ist es gut, Pläne über den Haufen zu werfen. Der italienische Regisseur Roberto Minervini etwa flog 2017 nach Louisiana, um dort eine Dokumentation über die Musik der 1930er Jahre zu drehen. Doch als er sah, wie hart das Leben der afroamerikanischen Bevölkerung vielerorts war, verwarf er seinen ursprünglichen Plan. »What You Gonna Do When the World's on Fire?« begleitet Mitglieder schwarzer Communities über mehrere Monate hinweg. Dabei kommt Minervini seinen Protagonisten unglaublich nah. Meist filmt er sie in Close-ups, wovon

Hübsch ruinös

Drei Ausflüge führen zu ästhetischen Überresten in der Umgebung

Ruinen haben eine eigene Ästhetik. Alte Mauerreste berühren auf besondere Weise, erschüttern den Betrachter als steinerne Zeugen durch Erhabenheit. Wüstungen, Burg- und Schlossruinen verweisen nicht nur in die Vergangenheit, sie lösen romantische Schauer aus: Projektionen von Dorfglück anno dazumal und edlen Rittersleuten, von rauschenden Ballnächten und Gespenstergeschichten. Aber Ruinen wohnt auch etwas Übermenschliches inne: Obwohl sie Werke der Kultur sind, nimmt man sie aufgrund ihres Verfallscharakters auch als natürlich wahr. Vielleicht steckt die Ruine wie kein anderes Bauwerk in den Zeitebenen fest. An drei nahen Exemplaren können Ausflügler Ruinengeheimnisse erspüren.

Wachau

Auf dem höchsten Punkt des Markkleeberger Ortsteils wacht die neogotische Kirchruine von 1867. Einst war sie der

höchste Turm im Umland. Der Zweite Weltkrieg brachte die Zerstörung, ein heute efeubewachsener Stumpf blieb erhalten. Spitzbögen und Rundfenster verleihen dem Kirchenschiff etwas Skelettartiges. Und das macht sie zum beliebten Fotomotiv.

Nimbschen

In rotem Stein zeigen sich die Überreste des einstigen Zisterzienserklosters bei Grimma. Ende des 13. Jahrhunderts wurde es erbaut, 250 Jahre später im Zuge der Reformation schon wieder aufgegeben. Die nahen Wirtschaftsgebäude blieben als Gut, später Hotel, erhalten. Die verfallenen Sakralbauten zwischen dem Baumbestand aus Eichen und Buchen bilden ein Ausflugsziel mit morbide Charmen.

Groitzsch

Die Wiprechtsburg gilt als ältester bekannter Steinbau Sachsens. Die um 1090 errichtete Höhenburg thront im Süden Leipzigs über der Weißen Elster auf einem Geländesporn. Beim Spaziergang übers Gelände und drum herum kann man ihre strategische Bedeutung als Festungsanlage mit Gräben noch gut erahnen. Burgherr Wiprecht von Groitzsch war immerhin Markgraf von Meißen. Erhalten als malerische Kulisse sind Teile des großen Rundturms und der

Rundkapelle. Letztere hat ein Pendant im Leipziger Ortsteil Knautnaundorf: Dort kann man in der Andreaskapelle die Rekonstruktion eines romanischen Innenraums bestaunen. In Groitzsch zeugt nackter Stein von einstiger Strahlkraft – und weckt die Vorstellungskraft. TOBIAS PRÜWER

Offenes Kirchenschiff: Ruine Wachau



FOTO: CHRISTIANE GUNDLACH

Tick, tack

In Glashütte blickt eine Sonderausstellung tief in das Wunderwerk Uhr

24 Stunden, 24 Stufen – über die geht es zur Sonderausstellung im Deutschen Uhrenmuseum Glashütte. »Glashütter Uhren – Wie alles begann« gibt einen umfassenden Überblick über den Anfang der Herstellung von Uhren in Glashütte. Eine Sache ist dabei besonders reizvoll: Alle neun Uhrenhersteller, die heute in Glashütte ansässig sind, haben ihr Uhrwerk der Schau zur

Verfügung gestellt. Am 7. Dezember 1845 begann der Bau von Uhren in der sächsischen Kleinstadt. Dem vorausgegangen war die Suche nach einem geeigneten Standort für die Fabrikation von Uhren in Sachsen. Durch die Eisenbahn als modernes Verkehrsmittel bedurfte es der genauen Zeitangabe, um den Zug nicht zu verpassen. Glashütte selbst stand an einem Scheideweg. Der Bergbau von Silbererz war nicht mehr rentabel und die Kleinstadt galt als wirtschaftlich schwache Region. Die vier Herren Ferdinand Adolph Lange, Julius Assmann, Moritz Großmann und Adolf

Schneider entschieden sich, in Glashütte als Standort für den Bau von Uhren zu investieren. Wirtschaftliche sächsische Förderung inklusive. Den Pioniergeist von einst, als es darum ging, Uhren von feinsten Präzision made in Sachsen anbieten zu können, den hat die Kleinstadt bis heute nicht verloren. Diese Ausstrahlung konnte die Zeitläufte überstehen.

Das Deutsche Uhrenmuseum in Glashütte gibt es seit 2008. Die Sonderausstellung dort geht der Frage nach, was die typischen Merkmale der Glashütter Uhren sind und was sie seit 175 Jahren so unverwechselbar macht. Anschaulich erklären das vier Themenschwerpunkte, den Ausgangspunkt bildet die technische Entwicklung der Glashütter Uhrwerke. Für die Schau wurden exquisite Stücke zusammengetragen, die zum Teil erstmals in der Öffentlichkeit zu sehen sind. Parallel dazu erstreckt sich die Dauerausstellung über zwei Stockwerke. Während der Besucher viel Wissenswertes erfährt, verwöhnt die Schönheit historischer Uhren sein Auge. Übrigens: Wer eine Uhr aus DDR-Zeiten besitzt, die im VEB Glashütter Uhrenbetriebe (GUB) hergestellt wurde, kann für diese im Museum eine Expertise erstellen lassen. NADJA NAUMANN

■ »Glashütter Uhren – Wie alles begann«, Deutsches Uhrenmuseum Glashütte, bis 18.4.2021

Zeitmessung made in Saxony: Uhrenmuseum Glashütte



FOTO: HOLM HELMS